

Harald Pilzer

## **20 Jahre Stadtteilbibliothek Dornberg Grußwort am 13.9.2011**

Sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister Berenbrinker,  
sehr geehrte Frau Gerbaulet,  
sehr geehrte Damen und Herren,

wenn ich Ihnen jetzt und eingangs etwas über die Geschichte der Stadtteilbibliothek Dornberg berichte, dann nicht in der Absicht Sie zu langweilen. Das Kuriose ist eigentlich, dass wir nicht nur 20 Jahre Stadtteilbibliothek Dornberg feiern müssten, sondern eher irgendwie 40 Jahre oder vielleicht doch eher 50 Jahre. Das ist uns aber auch erst im Vorfeld dieser kleinen Feier bewusst geworden.

Die Sache ist nämlich so:

1959 eröffnete die Stadtbibliothek Bielefeld in einem Vielzweckraum der Wellensiek-Grundschule die Urzelle, den Urahn der Stadtteilbibliothek Dornberg – eine Kleinstbücherei untergebracht in abschließbaren Wandschränken.

Vermutlich bediente diese Bücherei eher die Schule und die Grundschüler als den Stadtbezirk.

Schon nach drei Jahren, 1962 nämlich, wurde sie wieder geschlossen bzw. an den Siegfriedplatz verlegt, wo sie dann 1972 erneut geschlossen wurde.

In den 80er Jahren wurde der Stadtbezirk von der Fahrbücherei der Stadtbibliothek versorgt, oder zumindest seit Mitte/ Ende der 80er Jahre. In diesem Zusammenhang tauchte auch immer wieder der Wunsch nach einer ortsfesten Bücherei auf.

Im Haus Dammann Am Wellensiek ergab sich dann 1991 die Möglichkeit, eine Bibliothek einzurichten. Und nun verschränkt sich die Geschichte der Dornberger Stadtteilbibliothek mit der der Stadtteilbibliothek in der Petrischule im Bielefelder Osten.

Diese lohnte sich in den 90er Jahren nicht mehr und die Fahrbibliothek, die allein in Dornberg 7 Haltestellen hatte, musste Anfang der 90er Jahre aufgegeben werden.

Und so kam es, dass während der Sommerferien 1991 die Stadtteilbibliothek von der Petrischule in die extra für uns renovierten Räumlichkeiten im Haus Dammann am Wellensiek umzog und am 6.9. eröffnet werden konnte.

Die wechselvolle Geschichte von Neuanfang und Schließung wäre 2003 fast um ein weiteres Kapitel angereichert worden, wenn sich nicht in jenem Jahr eine tatkräftige Initiative gefunden hätte, die sich die Mitarbeit ehrenamtlich tätiger Mitbürgerinnen und Mitbürger auf die Fahnen schrieb. Wir stünden sonst heute nicht hier.

### Dank

2007 schlussendlich ist die Stadtteilbibliothek in diese neu gestalteten Räume eingezogen. Sitzungssaal der BV wurde umgestaltet. Mein herzlicher Dank für diese Entscheidung!

Heute präsentieren wir hier rund 10.000 Bücher und andere Medien, rund 9.000 Besuche sind es jährlich und rund 30.000 Entleihungen. Die RFID- Erfassung ist abgeschlossen, ab Mitte Oktober beginnt die RFID- Ausleihe, also ein neues Verbuchungsverfahren. In den Sommerferien wurde gemeinsam umgeräumt und heute können wir Ihnen zum Jubiläum eine Bibliothek im „neuen Gewand“ präsentieren.

### **Welche Bibliotheken brauchen wir?**

Die Geschichte der Stadtteilbibliothek Dornberg gibt uns mit ihren Unterbrechungen eine kleine Handreichung!

Brauchen wir den verschlossenen Bücherschrank? Einen, der nur an wenigen Tagen und vielleicht Sonntagen und Feiertagen geöffnet wird?

Oder brauchen wir eine kleine, verträumte Bibliothek, unrentabel und mit nur geringer Bestandserneuerung?

Brauchen wir Haltepunkte einer Fahrbücherei?

Oder vielleicht doch eine ortsfeste Stadtteilbibliothek mit einer gewissen Aufenthaltsqualität und zumindest dem Platzangebot, auch eine Schulklasse oder eine Kindergartengruppe unterbringen zu können?

Und wie geht es weiter?

Welche Bibliotheken wir morgen brauchen werden, zeichnet sich nur in Umrissen ab; einige Entwicklungslinien sind sicherlich unübersehbar.

Die Technisierung des Lesens ist ein deutlicher Trend, vermutlich unumkehrbar. Und hierbei spielen die tragbaren Geräte, die ‚mobile devices‘ eine große Rolle. Denn nach wie vor wird überall gelesen.

Ob diese sogenannten ‚mobile devices‘, die tragbaren Geräte, nun Alleskönner sind wie die Smartphones, ob sie vor allem wegen eines größeren Bildschirmes wie die Tablet PCs augenfreundlicher sind, oder ob sie wie die E-Book-Reader mit ihrem elektronischen Ink-Paper, als Tintenpapier, und schwarzen Buchstaben auf weißem Hintergrund das klassische Buch, den klassischen Buchdruck imitieren – gelesen wird überall.

Nach wie vor erschließt das Lesen Wissenswelten und fiktionale Welten.

Nach wie vor werden wir Bibliotheken benötigen, die nun als Vermittler und Anbieter von digitalen Inhalten auftreten, vor allem dann, wenn diese Inhalte urheberrechtlich geschützt und nicht kostenfrei zu beziehen sind. Die öffentlichen Bibliotheken werden nach wie vor die begrenzten Budgets der Bürgerinnen und Bürger, die Informationen suchen und haben wollen, im Interesse der freien Information und im Interesse einer demokratischen Gesellschaft ausgleichen und ihre Kundinnen und Kunden bedienen.

Brauchen wir denn dann noch die Bibliothek als Ort, wo sich doch alles in Netz verflüchtigt?

Lesen wird einer der Schlüssel zur Welt bleiben, auch wenn das gedruckte Buch seine Leitstellung verlieren wird.

Auf die nächsten Jahre hin wird es aber ganz gewiss eines der Instrumente der Lesesozialisation in der frühen Kindheit und beim Erwerb der Lesefähigkeit bleiben.

Das Buch wird hoffentlich auch seine gestalterischen Qualitäten behalten; es wird hoffentlich genauso Gebrauchsgegenstand, wie kulturelles Produkt und vor allem auch künstlerisches Produkt bleiben. Nicht nur seinem Inhalt nach, sondern vor allem auch seiner gestalterischen Qualitäten wegen. Das Buch kann als analoges Produkt neben den digitalen bestehen bleiben.

Wir brauchen also auch weiterhin Orte für Bücher; wir brauchen vor allem dreidimensionale Orte, an denen sich Menschen aufhalten können, an denen sich Menschen auch über Bücher austauschen können, wir brauchen auch weiterhin Orte, die dem Lesen verpflichtet sind und als Anlaufpunkte dienen und die, sozialtechnologisch gesehen, Aufenthaltsqualität bieten.

Verkürzt ausgesprochen: die Ansprüche steigen eher, als dass sie fallen, sollen sich Bibliotheken mit ihrer spezifischen Mischung aus Inhalt und Ambiente behaupten. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, dass sie es wert sind, sich dafür zu engagieren und somit danke ich allen, die sich für diese Stadtteilbibliothek eingesetzt haben und immer noch einsetzen.